

... in Stadt, Ort- und Nachbarschaft...

Gegründet 1877.



Die 1000ige Seite über dem Raum...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

№. 98 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 26. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. April. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz, Rupprecht:

Auf dem Schlachtfeld von Arras wird seit gestern früh um das Dorf Gavrelle gekämpft...

Grabenbesatzungen und Infanteriestreife melden über den 23. April, daß die Zahl der vor der Front liegenden Toten und Verwundeten Engländer eine ungewöhnlich hohe ist...

Nähe der Küste drängen am 23. April nach wie langweiliger Vorbereitung unsere Sturmtruppen in die feindliche Stellung und brachten 21 Gefangene, 4 Maschinengewehre als Beute zurück.

Am 23. und 24. April kam es im Vorfeld unserer Kampflinie nordwestlich von Saint Quentin zu mehreren Gefechten...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In einigen Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front verstärkte sich der Feuerkampf wieder...

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Die Lage ist unverändert.

Am 23. April verloren Engländer und Franzosen durch Luftangriff 20 Flugzeuge und einen Besatzballon...

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Artillerie beunruhigte kräftig das Feuer russischer Batterien bei Jablotzki, Potanin und an der Bahn Koczow-Tacopol tätig waren.

Macedonische Front:

Der seit Tagen gegen unsere Stellungen zwischen Bardar und Doiransee forter Wirkung der englischen Artillerie folgten gestern Angriffe...

Der Erste Generalquartiermeister: Luden.

Es wird gemeldet, daß die Engländer noch in keiner Schlacht so schwere Verluste erlitten haben, wie am letzten Sonntag...

von Märdern besonders blutdürstig wäre, gibt es doch kaum andere Orte in der Welt, wo so viel Blut geflossen wäre...

Bei St. Quentin wurden in deutschen Gräben, die vorübergehend in französischem Besitz waren, bei der Wiederoberung viele erdohene Deutsche vorgefunden...

Die englischen Verlustlisten in der 'Times' vom 17. und 18. April enthalten die Namen von 538 Offizieren, darunter 229 Canadianer und Australier...

Die Anpassung an die jetzige Art der Ernährung.

Von Prof. Dr. Emil Abderhalden, Halle a. S.

In unserer Ernährung spielt heute die Pflanzennahrung eine ganz überragende Rolle. Wir sind alle mehr oder weniger Vegetarier geworden...

Einen Markstein in der ganzen Aufklärung der Ernährung bedeutet die einwandfreie Feststellung, daß wir unsere Nahrungsmittel nicht unmittelbar in dem Zustande, wie sie in der Natur enthalten sind...

Somit ergibt sich die grundlegende Frage, ob unser Darmkanal, angefangen von der Mundhöhle bis zum Ende, über Einrichtungen verfügt, die genügen, um die Pflanzen- und Fleischnahrung so zu verändern...

Der Mensch hat ein Gebiß, das aus Schneid- und Reibwerkzeugen besteht. Der Unterkiefer wird ausschließlich geodet und gekaut, jedoch nicht seitlich verschoben...

Gehen wir weiter! Beim Fleischesser stehen wir im Anschluß an einen einfachen Ueberführungs-kanal - die Speiseröhre - auf einem einfachen Wagen...

Vögelin stoßen wir auf Kröpfe, in denen die Körner erweicht werden können, ferner auf sog. Muskelmagen...

Die Tatsache, daß der reine Pflanzenesser den verwickeltesten Verdauungskanal besitzt, weist schon darauf hin, daß die Pflanzennahrung besondere Vorbereitungen bedarf...

Sobald Pflanzennahrung aufgenommen wird, wird im allgemeinen die abgehende Menge eine größere sein, als bei Fleischkost. Untersuchungen mit dem Würgang bei der Pflanzenkost...

Würden wir nun einfach den größten Teil der Zellulose unausgenutzt mit der Ausscheidung abgeben, dann wäre der Schaden zu ertragen...

Diese Feststellungen führen zu der Frage, ob es nicht möglich ist, die Pflanzennahrung so vorzubereiten, daß sie besser ausgenutzt werden kann...

Wir können nun aber die Ausnutzung auch durch unsere Kochkunst ganz außerordentlich steigern. Hier nächst können wir mittels der 'Küchenmaschine' die Pflanzennahrung in fein verteilte Form bringen...

ten: Das Kochwasser von Fleisch und von Pflanzen enthält wichtige Nahrungstoffe, vor allem Salz. Niemals schütte man es weg! Es würde das eine Verschwendung von Nahrung bedeuten! Endlich noch folgender Hinweis: Ad und zu liegt man in der Zeitung, man solle die Pflanzennahrung dadurch „aufschließen“, daß man — besonders, wenn das Wasser hart ist — Soda zum Wasser zusetzt. Man erreicht in der Tat ein reicheres Weichwerden der Nahrung. Allein gleichzeitig werden, wie jetzt erwiesen ist, wichtige Stoffe zerstört. Der Schaden ist größer als der Nutzen. Es ergibt sich aus dem Vorigen, daß wir uns der besonderen Beschaffenheit der Pflanzennahrung anpassen müssen. Es fehlen uns manche Einrichtungen, die der reine Pflanzentresser zur Erschließung der Nahrung hat. Unsere Kochkunst und ausgiebiges Kauen ermöglichen uns, die Bewertung der in der Pflanzennahrung enthaltenen Nahrungstoffe ganz erheblich zu steigern.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 25. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Gegend von St. Quentin und der Oise nahm unsere Artillerie feindliche Batterien unter Feuer und bewachte sie sorgsam. Unsere sehr tüchtigen Patrouillen brachten Gefangene ein. Zwei deutsche Erkundungsabteilungen, die sich unseren Linien in der Richtung Beaumont zu nähern versuchten, wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Hurbécourt, im Tal von Foulon und bei Craonne. Einzelkämpfe ermöglichten uns, Fortschritte zu machen und unsere Stellungen auf der Hochfläche am Chemin-des-Dames und in der Richtung auf Tavincourt zu verbessern, wo wir einen deutschen Posten anheben Nordöstlich von Reims brachten wir zwei deutsche Handkämpfe zum Scheitern, die uns Gefangene eintrugen. — In der Champagne Handgranatenkämpfe, in deren Verlauf wir ebenfalls Gefangene machten. Wir brachten erfolgreich feindliche Verstecke. Der General de Gaulle brachte eine unserer Erkundungsabteilungen in die deutsche Linie und brachte Gefangene ein, nachdem sie mehrere Batterien vernichtet hatte.

Abends: Der Tag war besonders durch Artillerieunternehmungen an der ganzen Front gekennzeichnet. Wir leiteten das Beschützungsfeuer auf die feindlichen Batterien und Einrichtungen in der Gegend von St. Quentin, an der Oise bei Corbeny, Juvincourt und in der Champagne fort. Bei einer Anzahl von Batterien wurden Explosionen festgesetzt. Wir brachten vier deutsche 10,5 Zentimeter-Haubitzen ein, die wir im Laufe der letzten Kämpfe auf der Hochfläche am Chemin-des-Dames erbeuteten und die noch nicht in den früher ergriffenen Zyklen imbezogen sind. Bei Maroastiers brachten unsere letzten Werklungen noch kurzer Artillerieüberlegenheit in die deutschen Gräben ein. Sie fanden sie mit Leuten angefüllt.

Vespertlicher Bericht: Die Artillerieaktivität war im Laufe des Morgens an der belgischen Front sehr stark.

Bericht der Orientarmee vom 23. April: An der ganzen Front Artillerieunternehmungen. Ein deutsches Bombardiergeschwader wurde durch ein englisches Geschwader zur Umkehr gezwungen.

Der englische Tagesbericht.

London, 25. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Oesteren dauerte der harte Kampf am Abend und mit Unterbrechungen auch die Nacht an der ganzen Front. Einmal bis südlich von Gavrelle an. Der Feind wiederholte die erfolglosen Gegenangriffe beständig mit großer Entschlossenheit ohne Rücksicht auf Verluste. Wir blieben die gestern genommenen Stellungen. Weitere Fortschritte wurden östlich von Monchy-lez-Poix und in der Nachbarschaft von Roeux gemacht. Ein besonders heftiger Gegenangriff des Feindes auf das Dorf Gavrelle wurde erfolgreich zurückgeschlagen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bereits 1500, darunter 30 Offiziere. Südlich der Straße von Vapaume nach Cambrai gewannen wir in der Nacht an einer breiten Front östlich von Evron Gelände und errichteten den Saint-Quentin-Kanal in der Nachbarschaft von

Fontenelle. Weiter nördlich nahmen wir die Dörfer Villers-Picard und Beaucamp nebst Gefangenen.

Abends: Der Kampf war heute weniger heftig, aber immer noch beträchtlich. Wir machten weitere Fortschritte zwischen dem Senfer-Fluss und Monchy. Über 2000 Gefangene wurden bereits hinter die Front geschickt; andere wurden eingebracht.



Der Krieg zur See.

Berlin, 25. April. (Amtlich.) Seit dem 19. April bekannt gegebenen U-Bootsverlusten sind nach bis zum 24. April eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 143 500 Bruttoregistertonnen feindlicher und neutraler Handelschiffe durch unsere Tauchboote im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee versenkt worden.

Dover, 25. April. Die deutschen Seelente, die bei dem Besatz im Ärmelkanal gefallen sind, wurden heute mit militärischen Ehren bestattet. Der einzige Kranz kamme vom Vizeadmiral der Schiffspatrouillen von Dover und trug die Aufschrift: „Ehre den tapferen Feinden.“

London, 25. April. In Marinekreisen wird angenommen, daß der letzte Vorstoß der deutschen Seestreitkräfte im Kanal bezweckte, das Schiff abzufangen, mit dem Lloyd George von der Beratung in Frankreich nach England zurückkehrte.

Neues vom Tage.

Talaat Pascha in Berlin.

Berlin, 25. April. Der türkische Großwesir (Reichskanzler) Talaat Pascha ist hier eingetroffen. Explosion.

Nürnberg, 25. April. Im Fürther Pulvermagazin flog heute vormittag 1/10 Uhr nach der Frühstückspause der Arbeiter ein Schuppen in die Luft. Gegen 40 Personen, in der Mehrzahl Arbeiterinnen, sind tot, 20 wurden verletzt.

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von H. O. L. (Fortsetzung.)

„Und Marie holte sich keinen zweiten Trauschein?“ fragte er dann noch. „Bruder Theobald riet ihr doch, dies zu tun.“

Betrübt schüttelte der greise Pfarrer den Kopf. „Nein, nein“, antwortete er. „Ich sah sie überhaupt nicht mehr. Den einen Trauschein nahm der Freiherr mit sich, denn Marie konnte sich ja jederzeit einen beschaffen, er aber wollte auf seiner Reise das Dokument mit sich führen, damit es vielleicht als zweiter Beweis gefunden würde, wenn er selbst nicht mehr heimkehrte. Die arme, junge Frau ist dann jedenfalls ganz irre gewesen in ihrer unglücklichen Aufregung, die sie ganz allein ertrug. Dazu kam noch die Todesnachricht. Und da wird sie halt dem Wasser ein bißchen entgegengekommen sein.“

Doktor Huber berichtete, eifrig. Und der alte Herr begriff: Nein. Das alles war nicht längst abgeschlossen, wie er angenommen hatte. Das spannte seine feinen Fäden bis in das „Heute“ herein.

„Können Sie, Hochwürden, sich an nichts Bestimmendes erinnern, das Marie Großmann betraf?“ fragte Huber noch.

„O, gewiß. Sie besah keinen gewöhnlichen Ehering. Aber Baron Felix steckte ihr einen uralten Ring an den Fingern, von dem er mir erzählte, er habe schon in einem Mumiengrabe geruht, vielleicht tausend Jahre: Eine goldene Schlange war's, die sich in den Schwanz biß. Zwei hochrote Steine funkelten anstatt der Augen im Kopfe. Und um den Hals trug Marie an ihrer Reite eine seltsames Stück, eine halbe, indische Goldmünze. Das fiel mir auch auf.“

„Also: Da wären die Beweise: Marie Großmann war die eheliche Gattin des Freiherrn von Naching. Ihr gab er den Silberring, die Münze. Und Marie Großmann nahm das Dienstdienerbuch der Marista Baronesse und ging schon halb irrsinnig, hinaus in die weite Welt unter dem falschen Namen. Und — genau nach Datum und

Zeit stimmend — taucht nach Ausfagen des alten Clowns, die sich hatten ermitteln lassen, bei der Zirkustruppe des Basilio Calotero, eine Frau auf, die sich Marie nannte. Jedes Detail der Beschreibung paßte auf Marie Großmann. Von da an mußte Hans Rehner Ausschluß geben können, denn er besah lebt, nach seiner Frau, den alten Ring. Und Fee — Fee, welche der Clown der Zirkustruppe an sich nahm — Fee besah die halbe Goldmünze, die einst am Halse ihrer Mutter gehangen. Der Ring schloß sich hier. Es konnte nicht allzu schwer fallen, zu beweisen, daß Felicitas die Entelin des alten Naching war.

Aber die zweite Spur? Jene, die über Hans Rehner und Max Langmann hinführte zu dem Diener Volde Spieler? Und von Volde Spieler zu jenem Mitglied der orientalischen Rettungsexpedition, das sich gleichfalls so nannte und auch dem verschollenen Freiherrn so ähnlich sah? Auch da stimmte so vieles, man konnte kombinieren, vermuten. Aber Beweise gegen den jungen, zurückgekehrten Baron waren das schließlich doch noch nicht! Und er mußte Beweise haben! — Nur noch zwei Tage trennten ihn von der angelegten Gesellschaft! Es ging um Olga.

Doktor Huber hätte beinahe die kleine Bahnstation übersehen. Da war er ja schon! Ratsch sprang er aus. Er hatte sich den Wagen vom Schlosse nicht herbestellt, wie schon öfters, denn er wollte nicht, daß der jüngere Freiherr etwas von seiner Rückkehr erführe. So ging er zu Fuß durch den Wald, der Röhle entgegen. Plötzlich hemmte er den Fuß. Auf einer Lichtung stand eine Wagenburg. Bunte Fegen hingen umher. Kinder in allerlei phantastischen Trachten liefen über die Wiese. Vor einem der Wagen hoßte, grell beleuchtet von der Nachmittagssonne, ein sehr altes Weib. Ihre gegenwärtliche Häßlichkeit ließ sie geradezu abschreckend erscheinen.

Vor der alten Frau standen drei jugendliche Gestalten. Zuerst erkannte Huber aus der Ferne nur eine: Das war Olga. Stolz hob sich ihre dunkle Silhouette ab von dem lichten Hintergrund. Neben ihr die Feine, Kleinere, mit der blonden Haartrone, das mußte wohl Fee sein? Und der lange Mensch dahinter, welcher so sorglich sie zu bewachen schien?

„Lorenz Wegner“, dachte Huber. Ratsch kam er näher. Olga vernahm zuerst seinen Schritt. Sie hob den Kopf und sah ihn. Da schob plötzlich eine tiefe Note in ihr schönes Gesicht.

Trübe Selbstverwaltung (Homerule).

London, 25. April. Die Regierungsvorlage über Homerule wird dem (protestantischen) Landestheil Ulster das Zugeständnis machen, daß die 6 Grafschaften von Homerule unberührt bleiben, das im übrigen (katholischen) Irland sofort eingeführt werden soll. Den 6 Grafschaften werde freigestellt, sich anzuschließen, jedoch sollte dafür eine 2/3 Mehrheit der Stimmen erforderlich sein.

Die kanadische Schuld.

Montreal, 25. April. Der kanadische Finanzminister teilte im Abgeordnetenhause mit, daß die gesamten Ausgaben seit Beginn des Krieges für die kanadischen Streitkräfte und die Verpflichtungen an Großbritannien sich auf 2 1/2 Milliarden Mk. belaufen. Die Staatsschuld sei von 1,35 Milliarden Mk. vor dem Kriege auf 3,8 Milliarden angewachsen und werde am Ende des gegenwärtigen Finanzjahres über 5 Milliarden Mk. betragen.

Vom Reichstag.

Berlin, 25. April. Im Hauptausschuß des Reichstags wurde mitgeteilt, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nächste Woche Aufklärung über die politische Lage geben würde. Darauf machte der Kriegsminister vertrauliche Mitteilungen über die Lage im Westen und Osten. Bei der Beratung des Heeresetats beklagte sich ein Sozialdemokrat, daß trotz der feierlichen Erklärungen sogenannter Judentagungen (Kriegsangelegenheiten) auch über eine differenzielle Behandlung der Juden keine Mitteilungen vor. Ein Nationalliberaler betonte, die Gefangenen würden so gut behandelt, daß man angesichts der Behandlung unserer Leute in Feindesland das nicht verstehe. In den Clappen werde zu äppig gelebt, dort könnte auch rationiert werden, wie bei uns. Bei dem bestehenden Arbeitermangel müsse auch getrost werden, ob die Griechen in Östlich arbeiten. General Friedrich führte aus, die Grundzüge über die Behandlung der Kriegsgefangenen seien streng aber gerecht. Die Griechen würden demnächst ausreichende Beschäftigung in der Landwirtschaft finden. Ein Redner der Fortschrittlichen Volkspartei stellte eine Reihe von Anfragen. In technischen Kreisen urteile man hart über den technischen Betrieb im Kriegsministerium. Das Vorgehen der Intendanturen sei oft unübersichtlich. Sie hätten schon längst reformiert werden müssen. Der Unterschied in der Verpflegung der Offiziere und Mannschaften sei ungebührlich. In der Kadettenanstalt habe man Mohammedaner und Buddhisten aufgenommen, da dürfe man doch Juden nicht abweisen. Der Präsident des Waffen- und Munitionsbeschaffungsausschusses gab vertrauliche Mitteilungen und erklärte, daß wichtige, technische Fragen nicht von Offizieren, sondern von Technikern bearbeitet würden. Die Preise seien vielfach viel zu hoch gewesen, aber allmählich zurückgegangen. — Es sind folgende neue Anträge gestellt worden: Dr. Cohn (Soz. Arb.) beantragt Einführung eines besonderen Ausschusses, der in ständiger Verbindung mit dem Reichskanzler die Kriegführung und Verwaltung der besetzten Gebiete überwacht. Gröber und Gen. (D.) eine dem Reichswert entsprechende Vergütung an die Kirchengemeinden für die von der Militärverwaltung enteigneten Kirchenglocken und Lieferung von Glockenmetall nach Beendigung des Krieges, sowie Gewährung von Unterstützungen an bedürftige Kirchengemeinden zur Wiederanschaffung von Glocken.

Die Umwälzung in Rußland.

Petersburg, 25. April. Die provisorische Regierung hat den Verkauf alkoholischer Getränke bis zu einem gewissen Gehalt von reinem Alkohol freigegeben. (Die frühere Regierung hatte den Verkauf bekanntlich ganz verboten.)

Der amerikanische Krieg.

Washington, 25. April. Das Staatsamt teilt die Ankunft der französischen Sondergesandtschaft in Amerika mit.

„Sie hier?“ sagte sie und ging ihm entgegen. „O — ich bin froh —“

Sie verströmte schnell, als hätte sie schon zu viel gesagt. Ratsch sagte sie hinzu:

„Hier konnte heute zum ersten Male ein wenig ausgehen. Sie wollte um jeden Preis sich die Zirkustruppe hier ansehen. Immer spüren ihr noch so allerlei Erinnerungen im Kopfe herum von Erzählungen des alten Clowns, ihres Ziehwaters. Und als sie den Namen der Gruppe hörte: Calotero, da wußte sie es gleich, daß der Opa' Mittermeier just diesen Namen oft genannt hatte.“

Als Huber neben Fee trat, nicht ohne ihm still zu danken, sagte sie:

„Wißt du, Onkel Huber,“ sie nannte ihn in letzterer Zeit auf keinen Fall anders als so. „die alte Maruschka hier, die hat meine Mutter gekannt. Denk dir nur, in Wahrheit!“

Die Alte nickte. „Das Fräulein hat doch die alte Münze um, und der alte Mittermeier hat sie ausgezogen,“ sagte sie sehr nachdenklich. „das stimmt. Aber Sie fragen mich, wo die blonde Marie damals hinkam? O, was weiß ich? Nur, daß sie die Münze gehört hat, nur das weiß ich. Und daß sie ein kleines Radchen hatte, das sollte man Felicitas' taufen. Das weiß ich auch noch. Aber sonst nichts, nein. Sonst nichts.“

Sie schüttelte ihren grauen, struppigen Kopf melanchollisch.

„Es ist aber doch viel, was die alte Maruschka gewußt hat“, fuhr sie schmeichelnd fort. „Ist ein gutes Tagelohn wert! Riecht mein Taubchen?“

Aus dem Walde sang ein Schritt, kam näher. Hans Rehner trat auf die Lichtung, gerade gegenüber der alten Maruschka stand er. Wie vor einem Weipen fuhr er zurück. Aber die Alte hatte noch immer scharfe Augen. Der Ausdruck des Grimases veränderte sich in ihrem Gesicht. Dann winkte sie plötzlich freundlich mit der Hand:

„Ach — lauter alte Freundschaft!“ rief sie, schon wieder ein neues Lächeln erhellend. „Ja, ja, Hans Rehner! O, wenn Basilio noch lebte! Gleich würde er dich todschlagen vor Jörn! Denn das hat er nie ganz verwunden, daß du ihn damals hast liegen lassen! Willst du nicht nachkommen. Willst einfach durchgebrannt! Aber wo hast du das tote Radel hingelassen? hm, Hans Rehner? Daran hab' ich oft denken müssen! Hät' es immer gern gemußt.“

Fortsetzung folgt.

Amthliches.

Neuwert der Zeitmarken für den Monat Mai 1917.

Das Agl. Oberamt macht bekannt: Der Neuwert der für den Monat Mai gültigen Marken der Zeitkarte beträgt 25 Gr. die Marke. Es dürfen also von den Regnern bzw. der Sammelstelle des Kommunalverbandes auf alle 4 bzw. bei Kindern auf alle 2 Marken zusammen an Schweinefleisch oder Feintalg abgegeben werden.

Landesnachrichten.

Allensteig, 26. April 1917.

Gefahrlicher Schwindler. Seit einiger Zeit verübt ein Schwindler in vielen deutschen Städten eigenartige Schwindereien. Er kundschaftet Familien aus, die Angehörige im Auslande haben, sucht sie auf und stellt sich entweder als Zoll- oder Bankbeamter vor. Wenn er sich als Zollbeamter ausgibt, so erklärt er, er habe den Auftrag, den Leuten bei seiner Durchreise mitzuteilen, daß auf dem Zollamt ein Paket aus Amerika lagere. Er überreicht ein Schreiben und fordert die Erlattung der Transport- und Zollgebühren, gegen deren Begleichung das Paket zugedient werde. In den Fällen, in denen er als Bankbeamter auftritt, schwindelt er den Leuten vor, ein Angehöriger im Auslande habe für die Familie an die Bank eine größere Wertsendung geschickt und er sei beauftragt, die Ueberweisungsgelddokumente einzuziehen. Der Schwindler hat auf diese Weise erhebliche Beträge erbeutet. Er hat sich zahlreiche Namen angeeignet; so nannte er sich Otto Dagemann, Otto Josef Stahlmann, Ernst oder Fritz Klein, Otto Steinrath usw. Er trat, wie seinerzeit berichtet wurde, auch in Reutlingen auf. Der Schwindler ist 28 bis 30 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, hat volles, rundes Gesicht, englisch geschnittenen Schnurrbart, hellblonde Haare, trägt grünen Ueberzieher, Schirmmütze, das Band des Eisernen Kreuzes und spricht rheinpfälzische Mundart.

Bierverfälschung. Nach einer neuerlichen Verfügung des Ministeriums des Innern darf untergärtiges Bier nur mit einem Stammwürzegehalt von wenigstens 5 vom Hundert oder mit einem solchen von wenigstens 3 bis 3,5 vom Hundert hergestellt werden. Zur Herstellung von Bier mit einem Stammwürzegehalt von 3 bis 3,5 vom Hundert dürfen die Brauerinnen bis zu 1/4 ihres Malzvorrats verwenden. Untergärtiges Bier mit einem Stammwürzegehalt von 3 bis 3,5 vom Hundert darf nur unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Dünnbier“ abgegeben werden. Beim Verkauf durch den Hersteller darf der Preis für gewöhnliches untergärtiges Bier in Fässern 29 Mk., für Dünnbier 25 Mk. je für 100 Liter nicht übersteigen.

Die Bauern bleiben Selbstversorger. Bekanntlich müssen wegen der Knappheit an Lebensmitteln insbesondere an Kartoffeln, die noch in den Händen der Erzeuger befindlichen Vorräte an Brotgetreide, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Sesam und Mehl für den Kommunalverband in Anspruch genommen werden, um die Ernährung des Volkes bis zur nächsten Ernte zu sichern. Dabei sind jedoch diejenigen Mengen ausgenommen, die zur Ernährung des Unternehmers und seiner Wirtschaftsangehörigen, sowie zur Fortführung seines Betriebs erforderlich sind. Unbegreiflicherweise ist nun das Gerücht entstanden, den Bauern werde die Frucht genommen und sie auf Brotmarken verwiesen werden. Davon ist gar keine Rede. In der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichslandbauers vom 22. März d. J. ist genau gesagt, welche Kürzung in der Brot- und Mehlversorgung bei der Selbstversorgung eintritt. Hiernach verbleiben den Selbstversorgern, an Stelle von bisher 9 Kilogramm Brotgetreide, für den Rest des Wirtschaftsjahrs (d. h. vom 16. April bis zur neuen Ernte) noch 6 1/2 Kilogramm monatlich für den Kopf der zu versorgenden Personen. Außerdem verbleibt ihnen die zur Ernährung, je nach Größe und Art des Betriebs, notwendige Gerste. Es ist also für unsere Bauern kein Grund vorhanden, sich zu beunruhigen.

Reismelde. Von verschiedenen Seiten wird vor dem Anbau von Reismelde (Wichschmurgel oder perniziöser Reis) gewarnt, wodurch keineswegs der Spinat ersetzt werden könne.

Sonnenblumen. Auch heuer macht der Dörmangel es nötig, daß überall, wo es irgend möglich ist, Sonnenblumen angebaut werden. Im letzten Jahr haben die Kerne manchem eine verhältnismäßig ganz nette Einnahme gebracht.

Ein deutsches Kriegswirtschaftsmuseum. Auf Anregung der Handelskammer Leipzig soll ein Deutsches Kriegswirtschaftsmuseum in Leipzig unter Beteiligung sämtlicher Erwerbstätiger Deutschlands errichtet werden. Industrie, Handel, Landwirtschaft, Handwerk und die übrigen Gewerbe sollen zur Teilnahme und Mitarbeit aufgefordert werden. Der Plan geht dahin, in dem Museum die gesamte deutsche Volkswirtschaft während des Krieges in einer auf wissenschaftlicher Grundlage angelegten, gemeinverständlichen Form zur Darstellung zu bringen und das gesamte hierauf bezügliche Material zu sammeln und nutzbar zu machen. In den Ehrenvorsitz des Museums einzutreten, haben sich bereits der Reichsminister a. D., der Staatssekretär Dr. Hefflerich, der sächsische Minister des Innern Graf Wismar u. Eschardt sowie Reichstagspräsident Dr. Rumpel bereit erklärt.

Stuttgart, 25. April. Verbot des Großhandels mit Nahrungsmitteln. Die A. Stadtdirektion hat dem Bäcker- und Konditormeister Karl Schwörer in der Calwer Straße den Großhandel mit Nahrungsmitteln untersagt. Der Kleinhandel des Bäckermeisters Schwörer wird durch diese Verfügung nicht berührt.

Heilbronn, 25. April. Verwilderung der Jugend. Neuerdings wird vielfach festgestellt, daß die Kinder hauptsächlich aus Stehlen ausgehen, besonders werden bei größeren Ansammlungen die Geldbeutel gestohlen. Selbst auf dem Rathaus sind solche Diebstähle schon mehrfach vorgekommen. Eine 15jährige Fabrikarbeiterin wurde dabei gefaßt; sie hat nicht weniger als 16 Diebstähle eingestanden. Schulbuben leisteten ihr zum Teil Beihilfe. Ein solches Fräulein, ganze 11 Jahre alt, wurde gefaßt, als er gerade den Opferstock an derilianskirche beraubt hatte. Er behauptete, ein 18jähriger habe ihn dazu verleitet.

Reilfingen, 24. April. (Jugendlicher Räuber.) Vergangene Woche wurde aus einem Bauernhaus auf dem zur hiesigen Gemeinde gehörigen Hinterhöfchen in Anwesenheit der Bewohner durch zwei junge Burken 50 Mk. Bargeld, eine Uhr, sowie mehrere Häher geraubt. Die frechen Eindringlinge bedrohten die Hausbewohner mit Erschießen, wodurch sie ihre Tat ausführen konnten. Die Täter und ihre Helfershelfer, fünf 18jährige Fabrikarbeiter aus Schwemningen, wurden festgenommen und in Sicherheit gebracht.

Die neuen Kriegsteuern.

Die zum Teil schon in Wirksamkeit getreten sind, verschaffen, abgesehen von den 400 bis 500 Millionen einmahligen Einnahmen für das Jahr 1917, dem Reich eine laufende Einnahmequelle mit einem jährlichen Ertragnis von etwa 815 Millionen Mark. Das ist der h. h. h. Beitrag, der seit Gründung des Reichs durch ein Steuergesetz erreicht wurde. Dabei ist zu berücksichtigen, daß erst im Jahre 1916 neben der für einen dreijährigen Zeitraum zur Erhebung gelangenden Kriegsteuer nicht weniger als 600 Millionen laufende Einnahmen durch Erweiterung vorhandener und Erschließung neuer Abgaben geschaffen wurden. Annähernd 1 1/2 Milliarden sind also in zwei Jahren überwiegend zur Verzinsung der Kriegsanleihen aus Kriegsteuern gewonnen worden. Im Jahre 1906 war das Reich genötigt, einen Mehrbedarf von rund 250 Millionen zu decken, wovon nach der Regierungsvorlage etwa 225 Millionen durch neue Steuern aufgebracht werden sollten. Der Reichstag bewilligte, unter erheblicher Abänderung der Vorlage, eine Reihe von Steuern, die 180 Millionen eintrugen. Im November 1908 wurde eine neue Finanzreform nötig, da die bewilligten Steuern sich als durchaus unzulänglich erwiesen hatten. Und so wurden 1909 neue Steuerquellen geschaffen, deren Ertragnis auf 500 Millionen geschätzt wurde. Die beiden größten Finanzreformen des Reichs bis zu dieser Zeit umfaßten eine Reform der Steuern von 680 Millionen. Demgegenüber werden aber die Kriegsteuern von 1916/17 ein mehr als doppelt so großes Ertragnis, nämlich 1415 Millionen Mark erbringen.

Bermischtes.

Praktische Blumenzucht und Blumenpflege im Zimmer. Die Blumentreiberei ist heutzutage in allen Kreisen der Bevölkerung verbreitet. Selbst das kleinste Heim wird durch blühende Blumen oder grüne Blattpflanzen behaglich und anheimelnd gestaltet. Und welche Freude bereiten selbstgezügte Blumen, wenn sie unsere sorgfältige Pflege durch üppiges Wachsen lohnen. Aber alles will gelernt sein. Mit dem Begießen ist's nicht allein abgetan. Die Pflanze braucht Licht und Luft und will ihrer Eigenart entsprechend behandelt sein. Ein sachverständiger Berater, der den Blumentriebhaber auf begangene Fehler aufmerksam macht und ihm sagt, wie er seine Blumen jeweils zu behandeln hat, entspricht daher einem weitgehenden Bedürfnis. Solch ein trefflicher Helfer ist Bettens nun schon in siebenter Auflage vorliegende „Blumenzucht und Blumenpflege im Zimmer“. Leicht und lebendig und doch mit gründlicher Sachkenntnis geschrieben, verrät sie überall den erfahrenen Blumenzüchter und Gärtner, der die Behandlung der Pflanzen von Grund auf kennt. Er führt den Blumenfreund in die Pflanzenwelt ein, zeigt ihm das Wesen und die Vorbedingungen einer erfolgreichen Pflanzenpflege und bespricht sodann eingehend die Ernährung und Beschaffenheit der Pflanzen, ihre Behandlung im Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter, Düngung, Behandlung kranker Zimmerpflanzen und die zweckmäßige Auswähl. Eingehend behandelt Verfasser das Wähen, im Winter, das Treiben der Zimmerpflanzen, und teilt endlich eine Reihe neuester Erfahrungen mit. Zahlreiche vortreffliche Abbildungen tragen zum h. h. h. Verständnis wesentlich bei. Der Laie findet somit in diesem überaus anschaulich geschriebenen Buche alles, was ihm bei der Pflege seiner Pflanzen zu wissen nötig ist. Ein ausführliches Sachregister erhöht die Brauchbarkeit des ungemein reichhaltigen Werkes, das das ganze Jahr hindurch jedem Pflanzenfreund als sachgemäßer Helfer und Berater bei der Pflege seiner Zimmerpflanzen höchst willkommen sein wird. Von Robert Betten. Siebente Auflage. Mit 294 Abbildungen im Text. Frankfurt a. D., Verlag von Trowitzsch u. Sohn. In Leinen gebunden 4.50 Mk.)

Schiffsuntergang. Vor einiger Zeit verunglückte bei West auf der Donau der Personendampfer „Brin“ infolge eines Zusammenstoßes mit dem Schlepddampfer „Viktoria“. Wie nun festgestellt ist, haben dabei 145 Personen ihren Tod gefunden, die inzwischen alle an Land gebracht sind. Die Kapitäne und Steuerleute beider Schiffe sind verhaftet worden.

Brand. In Balaize in Südfrankreich steht ein ganzes Stadtviertel fest vorgeflammt in Flammen. Selbst die Dächer Feuerweh wurde zur Hilfeleistung abgeschickt.

Bismarck und die Entente. Täglich findet man in den Tageszeitungen das Wort „Entente“. Was man darunter versteht, weiß heute jeder Zeitungsleser, und daß man sich hinsichtlich der Entente, den französischen Ausdruck mit „Verband“ zu übersetzen, ist gleichfalls bekannt. Diese Uebersetzung trifft zwar den Sinn des Wortes, schloßt ihn aber nicht aus, denn Entente heißt eigentlich gutes Einverständnis, was — je nachdem — mehr oder weniger sein kann als Verband. Bismarck wurde einst, wie der „Straßburger Post“ geschrieben wird, von seiner Tochter, der Gräfin Rangau, gefragt, wie er das Wort ins Deutsche übertragen würde. „Was da da fragst“, sagte er gelächelnd, „ist nicht so leicht zu erklären. Wenn man wirklich überlegen wollte, müßte man für „Entente cordiale“ herzliches Einverständnis sagen; in Wirklichkeit aber ist der Sinn ein bißchen anders. Ich kann dir das am besten an einem Beispiel erklären. Du warst heute früh im Hof, als ich mit Nero von Spaslergang heimkam, und sahst, wie Diana an einem Knochen knabberte, und daß dieser Knochen ausgezeichnet zu schmecken schien. Nero hatte dies auch bemerkt, sprang rasch herzu und wollte sich des Knochens bemächtigen, was Diana sich natürlich nicht gefallen ließ. Es entstand eine kleine Balgerei und Beizeerei, bis ich dazwischen trat und die beiden mit ein paar kräftigen Hieben zurücktrieb. Der begehrte Knochen blieb in der Mitte des Hofes, die beiden Hunde aber standen in einiger Entfernung und schauten voll Sehnsucht und mit begehrlichen Blicken nach ihm hin. Jeder fürchtete die Herrschaft des andern nicht weniger als seinen Stock, und darum blieben sie nach wie vor in scharfer Entfernung. Siehst du, Kind, das etwa nennt man in der diplomatischen Welt eine Entente cordiale! — Wenn man die innigen Beziehungen, die zwischen den Verbundmächten bestehen, näher ins Auge faßt, wird man finden, daß Bismarcks Uebersetzung auch heute noch zutrifft.

Die älteste Art der Buchdruckerei. Der Typendruck ist eine chinesische Erfindung. Wahrscheinlich ist er im Jahre 1041 von dem Schmied Bi Scheng erfunden worden. Infolge der Eigentümlichkeiten der chinesischen Schrift konnte aber der Typendruck in China nicht durchbringen. Anders dagegen in Korea. Professor Dr. A. Gräbe zeigt uns in der „Papier-Zeitung“, wie sehr man sich in Korea der Entwicklung dieser Erfindung annahm. Ein kaiserlicher Erlass vom Dezember 1403 oder Januar 1404 verfügte die Einführung des Typendruckens an Stelle der bisher üblichen Holzplatten. Darum ist unser „Wille“, so heißt es in dem Erlass, „daß Lettern aus Kupfer gefertigt werden zum Zusammensetzen“. Der kaiserliche Erlass gibt dann Hinweise auf die Form der Typen und weist auch auf die Form der Typen und auf die Aufgabe des Buchdruckers hin, die literarische Bildung jedermann zugänglich zu machen. Damit aber dem Volke keine neuen Steuern auferlegt wurden, übernahm der Kaiser die Kosten für die Einrichtung einer Druckerei.

Handel und Verkehr.

Höchstpreise für Herbstgemüse.

Vom Bevollmächtigten des Reichsanwalters sind nachstehende Preise für Herbstgemüse in luftdicht verschlossenen Behältnissen festgesetzt worden:

Table with 3 columns: Warengattung, Erzeugerhöchstpreis für die 1/1 Dose, Kleinhandelshöchstpreis für die 1/1 Dose. Rows include Karotten (extra klein, klein, jung, geschnittene), Weiskohl, Rotkohl und Wirsingkohl, Braunkohl, Rosenkohl, Blumenkohl, Kohlrabi, Kohlrabi ganze Köpfe, Sellerie, Spinat, Steinpilze, Steckrüben, Pfifferlinge.

Diese Preise sind Höchstpreise. Fabrikanten und Händler, die in der Lage sind, bei einem angemessenen Gewinn zu geringeren als den hier angegebenen Preisen ihre Waren zu verkaufen, sind hierzu verpflichtet. Wenn der größere und kleinere Packungen gelten folgende Bestimmungen:

A. Erzeugerhöchstpreise. Bei den Waren, für die der Erzeugerhöchstpreis nicht mehr als 75 Pfg. beträgt, kostet die 1/2 Dose die Hälfte der 1/1 Dose zuzüglich 7 Pfg., die 1 1/2 Dose das 1 1/2fache der 1/1 Dose weniger 1 Pfg., die 2/1 Dose das Doppelte der 1/1 Dose weniger 3 Pfg., die 2 1/2 Dose das 2 1/2fache der 1/1 Dose weniger 5 Pfg. Bei den Waren, bei denen der Erzeugerhöchstpreis mehr als 75 Pfg. beträgt, kostet die 1/2 Dose die Hälfte der 1/1 Dose zuzüglich 7 Pfg., die 1 1/2 Dose das 1 1/2fache der 1/1 Dose weniger 2 Pfg., die 2/1 Dose das Doppelte der 1/1 Dose weniger 5 Pfg., die 2 1/2 Dose das 2 1/2fache der 1/1 Dose weniger 8 Pfg.

B. Kleinhandels-Höchstpreise. Auf die größeren und kleineren Packungen dürfen folgende kleinen Zuschläge gemacht werden, bei Dosen, deren Erzeugerpreis nicht bis einschließlich:

Table with 2 columns: Dose, Preis. Rows: 50 Pfg. 12 Pfg., 60 Pfg. 15 Pfg., 70 Pfg. 17 Pfg., 80 Pfg. 20 Pfg., 90 Pfg. 22 Pfg., 1.- Mk. 25 Pfg., 1.25 Mk. 28 Pfg., 1.70 Mk. 35 Pfg., 2.10 Mk. 40 Pfg., 2.50 Mk. 45 Pfg., 3.- Mk. 50 Pfg.

Bei den Dosen über 3.- Mk. darf ein fester Zuschlag von nicht mehr als 35 Pfg. genommen werden.

Die Gewerbetreibenden, die Gemüskonserven und Topfbohnen im Kleinhandel vertreiben, sind verpflichtet, in ihren Geschäftsräumen die Preise der Gemüskonserven zum Nachzug zu belassen. Vorbrüche können von der Gemüskonserven-Regulierungsbehörde u. h. D. in Braunschweig bezogen.

Handel und Verkehr.

• **Altenfeld,** 26. April. Auf den gestrigen Viehmarkt waren angeführt: 32 Paar Ochsen und Stiere, 22 Stück Kühe, 26 Stück Jung- oder Schmalvieh. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen und Stiere 1820—3316 M. pro Paar, Kühe 706—1700 M. für das Stück, Jung- oder Schmalvieh 406—1215 M. für das Stück. Auf den Schweinemarkt waren angeführt: 1000 Schweine, 1000 Stück, Milchschweine 97 Stück. Es lauketen Käuferschweine 88 bis 102,50 M. das Stück, Milchschweine 32—40 M. pro Paar.

• **Torshetten,** 23. April. Die Städtkeureide verkaufte gestern rund 1300 Hektometer Langholz aus 3 Abteilungen der städtischen Waldungen. Vorherrschend 3 bis 6 Klasse. Für eine Partie mit 113 Hektometer wurden bei einem Tarpreis von 1933 M. 1026 M. erlöbt = 200 Prozent, für eine mit 1125 Hm bei einem Tarpreis von 2049 M. = 5122 M., somit 250 Prozent und für eine 3. Partie mit 1150 Hm. Tarpreis 2397 M. ein Erlös von 6570 = 200 Br. Brennholz wird hier mit 20 M. das Am. bezahlt.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

• **WTB. Berlin,** 25. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras griffen die Engländer wie auf dem Südufer der Scarpe nördlich von Monchy dreimal an. Dreimal sind sie dort verheerend zurückgeschlagen worden.

An der Aisne- und Champagnefront Lage unverändert. Vom Osten nichts Neues.

• **WTB. Berlin,** 26. April. (Amtlich.) Torpedoboot des Marinekorps unter dem Befehl des Kapitänsleutnants Assman griffen in der Nacht vom 24. zum 25. April Festung und Rhede von Dankeben an. Auf 3000 Meter Entfernung wurden 350 Sprenggranaten gegen die Hafenanlagen gefeuert, die durch Leuchtgeschosse erhellt wurden. Die Erwiderung des Feuers durch die feindlichen

Artilleriebatterien blieb wirkungslos. Nach der Befehlsung wurde das Jahrmasser nach schließlichen Bewachungsstreifen abgeführt. Hierbei kam es zu einem kurzen Gefecht mit zwei aneinander französischen Torpedobooten, von denen eines durch Torpedotreffer verbrannt wurde. Ein gleich darauf angegriffenes anderes Fahrzeug wurde durch Artillerie vernichtet. Versuche, die überlebenden der beiden versenkten feindlichen Fahrzeuge zu retten, mußten aufgegeben werden, da vom Lande heftiges Geschützfeuer einlegte. Alle eigenen Boote sind ohne Beschädigung oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralskabs der Marine.

• **WTB. Berlin,** 26. April. General Will. erklärte, laut Berliner Tagesblatt, auf die Frage, ob es nicht möglich sei, die Schweizer Armee zu demobilisieren, damit der Mangel an bäuerlichen Arbeitern beseitigt werde: Wir glauben nicht an eine Bedrohung von der einen oder der anderen Seite. Es gibt aber Heberatschungen und Zwischenfälle bei Truppenbewegungen die unmöglich voranzukommen sind. Das genügt, um uns zu allem bereit zu halten. Es wäre sinnlos, wenn uns heute ein Zwischenfall unvorbereitet traf.

• **WTB. Berlin,** 26. April. Wie dem Berliner Tageblatt aus Lugano gemeldet wird, sei der Zustand des russischen Heeres im höchsten Maße problematisch. Die Soldaten desertierten in Massen, sodas der Kriegsminister Manifeste erlassen muß, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Die Soldaten der Ukrainer, Polen und Muselmanen verlangen die Bildung getrennter Korps.

• **WTB. Berlin,** 26. April. Aus Berichten der in Brest eingetroffenen Offiziere und Mannschaften von vier französischen Schiffen, die von dem deutschen Hilfskreuzer Seeadler verbrannt worden sind, geht, wie verschiedene Blätter melden, hervor, das der Seeadler seine erfolgreiche Tätigkeit fortsetzt. An einem Tage soll er acht Contenteiseln in den Grund gehöhrt haben.

• **WTB. Berlin,** 26. April. Das Organ des russischen Arbeiter- und Soldatenrates fordert die Vorbereitung zu Massenversammlungen auf, um Kundgebungen für die Schließung eines sofortigen Friedens zu veranstalten. Die

Lebensmittelfrage nimmt in weiten Teilen des russischen Reiches täglich einen drohenden Charakter an.

• **WTB. Berlin,** 26. April. Wenn der Tag, dessen Datum der deutsche Mobilisationsbefehl trägt, als der erste des Krieges angesehen wird, so ist heute der tausendste Tag, seitdem, wie der Lokalanzeiger schreibt, die größte Tragödie der Weltgeschichte begann. Der Haß und der Vernichtungswille unserer Feinde ist angeschwollen wie nie zuvor und die zur Schau getragene Siegeszuversicht infolge solcher Darstellungen der Offensive bei Arras und an der Aisne und des Zauberslanges der amerikanischen Willkür zum Wahnsinn gesteigert. Der tausendste Tag des Krieges sieht aber auch die ungebrochene Kraft des deutschen Heeres und wenn je ein Volk berechtigt war, sich im Rückblick auf das, was es geleistet hat, mit unerschütterlichen Zukunftshoffnungen zu erfüllen, so hat das deutsche Volk dieses Recht an der Schwelle der Zeit der Entscheidung.

• **WTB. Berlin,** 25. April. Im Hauptauschuß des Reichstags erklärte heute bei Beratung des Gesetzes Kriegsminister von Stein, das künftig die Heimführung von Lebensmittelpaketen aus der Front und Stappe zu einem Gewicht von 5 Kilogramm erlaubt, die private Hinausführung von Lebensmitteln jedoch verboten werden soll.

Wutmaßliches Wetter.

Die Luftdruckverteilung bleibt immer noch unbedeutend, sodas die Auflösung der Störungen nur langsame Fortschritte macht. Für Freitag und Samstag ist deshalb immer noch teilweise bedecktes, wenn auch vorwiegend trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Für die Verantwortlichkeit verantwortlich: Rudolph Bont. Druck und Verlag der W. Mieder'schen Buchdruckerei.

Unsere Zeitung bestellen!



Neuweiler.

Todesanzeige.

Allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die überaus schmerzliche Nachricht mit, das unser innigst geliebter Sohn

Untersoffz. Fritz Stickel

im Feldart.-Regt. 29

Inhaber des Eisernen Kreuzes u. der Silbernen Verdienstmedaille,

im Alter von 23 1/2 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Schleich,
Christine Schleich, geb. Slikel.

Trauergottesdienst nächsten Sonntag mittag 1 Uhr.

Allen, welche dem Verstorbenen in seiner 3 1/2 jährigen Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sagen wir unsern innigsten Dank.

Nachruf.

Am 4. April 1917 starb den Heldentod fürs Vaterland der



Untersoffizier

Friedrich Stickel

aus Neuweiler O.A. Calw,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der Silbernen Militär-Verdienst-Medaille.

Er war seit dem ersten Tage mit der Batterie im Felde und hat überall da, wo er eingesetzt wurde, stets mit Eifer Freude und Umsicht seine Pflicht und Schuldigkeit getan. Wegen seiner glänzenden Leistungen und seiner schätzbaren Zuverlässigkeit nahm er bald eine der wichtigsten und verantwortungsvollsten Stellen in der Batterie ein und war dieser und deren Führer stets eine wichtige Stütze.

Die ganze Batterie wird dem treuen Kameraden stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Frhr. v. Türckheim zu Altdorf,

Hauptmann und Führer

der 1. Batterie Feldart.-Regis. Nr. 29.

Altenfeld.

Schuhmacher-Gesuch.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei

August Seeger

Schuhgeschäft.

Bäderlehrling

auch solcher, welcher schon einige Zeit gelernt hat, findet gute Stelle.

Wiedmann, Beot. und Feinbäderei,
Stuttgart Pöhlmannstr. 4.

Pfalzgrafenweiler.

Wegen Aufgabe der Ederhaltung verkaufe einen

Schweinefall

aus massiv gehauenen Steinen und Platten

Jakob Döttling, Wagner.

Egenhausen.

Fertige

Schürzen

für Kinder und Erwachsene in schöner Auswahl bei

J. Kaltenbach.

Schuld- und Bürgschein-Formulare

sind zu haben in der

W. Mieder'schen Buchhdlg.

in Egenhausen,

Jacobson O. A. Hofb. Christian Reiser, früher Steinbruchbesitzer, 72 Jahre.

Im Felde gefallen:
Nagold-Stuttgart: Friedrich Schmidt, Schriftföher, 32 Jahre.

Feldpostschachteln:

10- und 5-Pfd.-Schachteln

(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln

in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für den Versandt von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Papierfäcke

zum Feldpostversand von Wäsche stücken bewährt, leicht und dabei sehr kräftig

empfehlen die

W. Mieder'sche Buchhdlg.

Für den

Schulbeginn

empfehlen wir

Schulbücher

sowie

alle Schreibmaterialien

etc.

W. Mieder'sche Buchhandlung.

— Altenfeld. —